



Kein Sicherheitsnetz für ältere Migranten und Flüchtlinge

Ältere Flüchtlinge

„Ältere Flüchtlinge sind zu lange unsichtbar gewesen“

Hohe Flüchtlingskommissarin der Vereinten Nationen
Sadako Ogata (1999)

Rund 11,5 Prozent der Flüchtlinge weltweit sind ältere Menschen, in einigen Fällen sogar 30 Prozent. Überwiegend sind es Frauen. Die älteren Flüchtlinge haben mehr verloren als nur ihre Familien oder Besitztümer. Befragungen des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) ergaben, dass es offensichtlich für viele keinen Grund zu leben mehr gibt.

Dennoch sagen die Zahlen wenig über das persönliche Leid dieser Menschen aus. Typisch ist der Fall eines alten Mannes, der alleine in einem Lager in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien sitzt und weint. Seine wenigen Habseligkeiten umklammert er fest und weigert sich, weiter zu gehen. Er scheint jeden Willen zu leben verloren zu haben.

Oder der Fall der 86-jährigen Serbin, die in Pristina lebt und von drei Teenagern brutal geschlagen wurde. Die Medien berichten meist nicht über die besondere Situation älterer bedürftiger Menschen. Solche Bilder und Geschichten werden selten gezeigt. Aber sie sind real, so wie die schmerzliche Lage vieler älterer Flüchtlinge.

In der Regel stehen die älteren Flüchtlinge vor drei Hauptproblemen: sozialer Ausschluss, negative soziale Auswahl und chronische Abhängigkeit.

- Sozialer Ausschluss erfolgt, wenn die staatlichen oder informellen Sozialsysteme infolge des wirtschaftlichen Niedergangs erodieren oder wenn Familien durch Krieg, Flucht oder mangelnde Sicherheit getrennt oder in alle Windrichtungen zerstreut werden. Beides führt zur Zunahme der Zahl bedürftiger älterer Menschen.
- Negative soziale Auswahl passiert, wenn sich Flüchtlingslager und Auffangzentren mit der Zeit leeren. Die Jungen, Gesunden und Kräftigen sind die ersten, die gehen, und die Schwachen und Anfälligen bleiben zurück. Das Schicksal der Älteren ist dann ganz besonders hart. Meist wissen sie nicht wohin und haben niemanden, der sie versorgt.
- Chronische Abhängigkeit kann entstehen, wenn alleinstehende ältere Menschen, die keine staatlichen Sozialleistungen oder Familienunterstützung erhalten, langfristig auf das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) angewiesen sind. Diese Situation ist eine besondere Herausforderung für UNHCR. Das Hilfswerk will einerseits gewährleisten, dass die Exilerfahrung nicht noch durch Armut und Not verstärkt wird. Andererseits muss etwas gegen die dauerhafte Abhängigkeit vom Hilfswerk unternommen und den Flüchtlingen geholfen werden, ihren Status



zu normalisieren, verschiedene Leistungen zu beziehen und Ansprüche und Rechte zu verwirklichen.

Zur Bewältigung dieser Probleme verabschiedete der ständige Ausschuss des Flüchtlingshochkommissariats im Jahr 2000 die UNHCR-Leitsätze für ältere Flüchtlinge. Auf der Grundlage der UNO-Grundsatzerklärung für ältere Menschen von 1991 betonen diese Leitsätze ausdrücklich, dass ältere Flüchtlinge nicht nur als passive Empfänger von Hilfsleistungen sondern im Gegenteil als wertvolle Ressource gesehen werden sollen, die viel zu bieten haben. Die älteren Menschen verfügen über reiche Lebenserfahrung und Wissen und sind durchaus in der Lage, an den Entscheidungen und Aktivitäten teilzunehmen, die ihr Leben und das ihrer Familie und Gemeinschaften betreffen.

Formell und informell nehmen ältere Flüchtlinge oft Führungspositionen in ihren Gemeinschaften ein. Sie geben Rat, übermitteln Traditionen, Fähigkeiten und handwerkliches Können an die nächsten Generationen, bewahren also die Kultur der Enteigneten und Vertriebenen. Sie leisten aktive Beiträge für das Wohlergehen ihrer Familienmitglieder und werden nur dann abhängig von der Hilfe anderer, wenn sie sehr gebrechlich und krank sind.

Ältere Menschen waren die ersten, die sich zur Rückkehr in ihre Heimatländer gemeldet haben, ob in Kroatien oder Liberia. In ihrer Heimat angekommen, tragen sie oft zu Friedens- und Versöhnungsmaßnahmen bei. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der UNHCR-Programme, Möglichkeiten und Talente älterer Flüchtlinge voll auszuschöpfen und ihr Potenzial nutzbar zu machen.

Obwohl ältere Flüchtlinge besondere Bedürfnisse haben, können sie nach Erfahrung des UNHCR besser im Rahmen allgemeiner Schutz- und Hilfsprogramme unterstützt werden anstatt durch gesonderte Dienstleistungen. Beispielsweise benötigen ältere Menschen Nahrung, die leicht bekömmlich ist. Dies kann durch entsprechende Planung innerhalb existierender Programme besser gewährleistet werden.

Am wirksamsten werden die Bedürfnisse älterer Flüchtlinge im Rahmen ihrer Familie und ihrer Gemeinschaft gedeckt. Deshalb sollte die Kapazität der Familien und Gemeinschaften gestärkt werden, für sich selbst und ihre älteren Angehörigen Sorge tragen zu können.

Ältere Migranten

„Migranten ... erhalten tendenziell niedrigere Löhne, wenige oder gar keine Sozialleistungen und arbeiten ohne minimale Standards für Sicherheit und Gesundheitsschutz... Hier müssen wir wirklich zusammenarbeiten, um Migranten ein Leben in Würde und Sicherheit zu gewähren.“

UNO-Generalsekretär Kofi A. Annan

Auf der Suche nach Arbeit und neuen Möglichkeiten sind sie aus ihrer Heimat fortgezogen, meist aus ländlichen Gebieten, als sie noch jünger waren. Doch nach vielen Jahren Arbeit in schlecht bezahlten Jobs finden sich viele ältere Migranten in einem anonymen Leben in überfüllten Wohnungen und wachsenden Städten wieder, kaum unterstützt von ihren Familien oder der Regierung.

Nach den verfügbaren Daten lebt jeder 50. Mensch – rund 150 Millionen insgesamt – dauerhaft oder zeitweilig außerhalb seines Herkunftslandes. Dazu zählen 80 bis 97 Millionen Wanderarbeiter und ihre Familien, rund 14 Millionen anerkannte Flüchtlinge und dauerhafte Immigranten.

Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds haben Migranten von ihrem Einkommen 1997 rund 77 Milliarden US-Dollar in ihre Heimatländer geschickt. Nach den Welterdölexporten war dies der zweitgrößte internationale Kapitalfluss.

Ältere Migranten erleben, dass die erweiterte Familie, die ihnen in der ländlichen Gemein

schaft half, als traditionelle soziale Einrichtung nicht mehr existiert. In den Städten gibt es nur wenig Alternativen. Die Situation wird besonders kritisch, wenn ältere Migranten krank werden oder Behinderungen erleiden.

Ältere Migranten haben im Allgemeinen dieselben Probleme wie alle älteren Menschen, die in Armut leben. Bemühungen, die einen zu unterstützen, kommen auch den anderen zu Gute. Etwa durch die Schaffung eines besseren Zugangs zu sozialer Absicherung, durch Maßnahmen zur Aufrechterhaltung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Sicherheit, durch die Einrichtung von Gemeindezentren für ältere Personen und durch die Schaffung von gemeinsamem Lebensraum in den Familien für hilfsbedürftige ältere Familienmitglieder.

Für ältere Migranten, die in ein anderes Land umgezogen sind, ist die Lage anders und hängt oft davon ab, wie gut sie sich in dem neuen Land integriert haben. Wenn legale Wanderarbeiter aus früheren Jahrzehnten älter werden, erhalten sie öffentliche Unterstützung, beispielsweise durch die Einräumung von Sozialversicherungsschutz und Rentenansprüchen. Die Regierungen der Empfängerländer können durch den Abbau von Sprachbarrieren und die Aufnahme der Migranten in das Sozialversicherungssystem zu ihrer Integration in die neue Gemeinschaft beitragen.

Die Situation der älteren Migranten, die illegal arbeiten, ist allerdings anders, da sie aus dem Rahmen der sozialen Absicherung herausfallen und keinen Anspruch auf Rente oder angemessene Gesundheitsvorsorge haben. Für die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) ist das Leid dieser Migranten Anlass zu schwerwiegender Sorge. Sie setzt sich für die Gleichbehandlung älterer Migranten mit den Arbeitnehmern des Gaststaates ein und fordert, dass ihre erworbenen Rechte nach der Verlegung des Wohnsitzes in ein anderes Land bestehen bleiben.

Dieser Hintergrundbeitrag basiert auf Informationen des Büros des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die

*UNO-Hauptabteilung Presse und Information
New York
Tel. (+1-212) 963-0499;
E-Mail: mediainfo@un.org*